

Kein Vertrauen in die Bildungspolitik

Umfrageminus für BM Claudia Schmied

HR Dr. Norbert Schaller
*ehem. Vorsitzender
 der VCL OÖ*



Einen katastrophalen Absturz im Vertrauen der Bevölkerung erlebt derzeit die medienbewusste Ministerin Schmied. Beim APA/OGM-Vertrauensindex-Saldo vom Oktober 2012 rangiert sie unter 21 abgefragten SPÖ-Politiker/innen mit einem Prozentsatz von -10 an 16. Stelle, also im unteren Drittel, gerade noch vor Norbert Darabos und Laura Rudas. Im Vergleich zum September 2011 ist ihr Minus sogar um 16% angestiegen. Damit ist sie die vorletzte in der SPÖ-Riege. Was ist der Grund für dieses diffuse Unbehagen? Da in der OGM-Untersuchung keine Ursachen für den Vertrauensverlust hinterfragt wurden, versuche ich mögliche Gründe anzuführen.

Korruption und Medienbeeinflussung

In den Untersuchungsausschüssen des Parlaments kam die Frau Ministerin höchstens indirekt in der Inseratenaffäre ins Zwielficht. Untersucht wurde bekanntlich die freihändige ÖBB- und Asfinag-Inseratenvergabe von Kanzler Faymann (als ehemaliger Verkehrsminister) für die Kronzeitung. Da erinnert sich so mancher auch an die millionenschwere Inseratenserie von BM Schmied an die ihr nahestehenden Boulevardmedien mit Trommelwerbung für die Neue Mittelschule. Auch der naivste Staatsbürger denkt sich dabei, ob nicht die einseitige Fütterung von Boulevardmedien und Gratiszeitungen nicht doch durch genehme Berichterstattung bedankt wird. Dagegen dürfte ihre Rolle beim Zusammenbruch der Kommunalkreditbank – sie war Vorstandsmitglied 2004-06 – in der öffentlichen Wahrnehmung – wenigstens derzeit – noch keine sichtbaren Spuren hinterlassen haben.

Ideologieministerium statt Bildungsministerium

Größeren Unmut dürfte dagegen bei konsensorientierten Insidern die systematische Umfärbung bei den Beamten des Bildungsministeriums hervorrufen. Da wird z. B. die Abteilung für Allgemeinbildende Höhere Schulen einfach aufgelöst und als neuer Sektionschef für „Allgemeinbildende Schulen“ der ehemalige SPÖ-Abgeordnete, SPÖ-Elternvertreter und Kinderfreunde-Chef Kurt Nekula inthronisiert. Da wird dem Integrationsstaatssekretär Sebastian Kurz verboten, Schulen zu besuchen, um mit Schülern über Integrationsmaßnahmen zu diskutieren, offensichtlich aus Angst, in ihrem Revier einen Sympathieträger zu Wort kommen zu lassen. Vorübergehender Höhepunkt der ideologiebewussten Ministerin war aber die Abberufung des Rektors der PH Tirol noch vor seinem Amtsantritt am 1. Oktober 2012, weil er sich in einem APA-Interview für die langfristige Integration der Lehrerbildung an Universitäten ausgesprochen hatte. Inzwischen hat sich Claudia Schmied einen Rechtsstreit a la Darabos-Entacher mit unsicherem Ausgang eingehandelt. Übrig bleibt das schlechte Gefühl, dass hochrangige Mitarbeiter bei SP-Ministern ihre eigene Meinung incl. Gewissen abgeben müssen, wenn sie weiterhin toleriert werden wollen. Die Vorgangsweise riecht ein wenig nach Nordkorea und ist nicht sonderlich beliebt in Österreich.

Gymnasiales Mobbing

Zum massiven Vertrauensverlust der Ministerin dürfte ihre Aversion gegen das Gymnasium einen nicht unwesentlichen Beitrag geleistet haben. Sie dürfte unterschätzt haben, dass das von ihr gemobbte Gymnasium in der Öffentlichkeit ungebrochen großes Ansehen hat und

Vertrauen genießt. Während die NMS mit niedrigen Klassenschülerzahlen und anderen Gratifikationen verwöhnt wird (eine NMS-Klasse bekommt z. B. 48 Lehrerstunden, eine AHS-Klasse nur 36), werden die Gymnasien regelrecht ausgehungert. In hunderten Klassen in österreichischen Gymnasien wird die Klassenschülerhöchstzahl von 25 gesetzwidrig überschritten, die Zuteilung von Lehrerstunden für Unverbindliche Übungen und Freigegegenstände (Sport, Bühnenspiel, EDV,) radikal gekürzt.

Obwohl in der Koalitionsvereinbarung das Gymnasium im Rahmen des differenzierten Schulwesens seinen Stellenwert behalten hat, will die Ministerin durch Verordnungen und Erlässe offensichtlich vor der nächsten Wahl vollendete Tatsachen schaffen. Statt einer seriösen Evaluation der Leistungen von NMS-Schülern und Gymnasiasten – unter gleichen finanziellen Bedingungen versteht sich – wird ununterbrochen suggeriert, dass die gemeinsame Schule mit „innerer Differenzierung“ die richtige Schulform gleichermaßen für hochbegabte, begabte und leistungswillige als auch für schwach begabte, leistungsunwillige und Problemkinder ist. Negative Rückmeldungen aus

Ihre Aversion gegen das Gymnasium führt zu massivem Vertrauensverlust der Ministerin

den NMS dürfen nicht veröffentlicht werden bzw. nur hinter vorgehaltener Hand geäußert werden. Ich bin im Besitz einer langen Liste von negativen Rückmeldungen von unterrichtenden Lehrer/innen, die ich

aus Platzmangel an dieser Stelle nicht veröffentlichen kann. Trotzdem ein paar Beispiele: „Es stellt sich die Frage, warum eine Ressourcen vergeudende, demotivierende und ineffiziente Differenzierung nicht durch äußere Differenzierung ersetzt werden kann.“ Oder: „Die guten Schüler langweilen sich im Unterricht

